

Pinguine in der Bruthitze



Zugabe
Manfred Papst

Zugabe

Pinguine in der Bruthitze

Manfred Papst

Beim Aufräumen bin ich auf ein Buch mit dem Titel «Aufräumen» gestossen. Kein Witz jetzt! Was soll ich mit ihm tun? Es bei den Anthologien einordnen, wo es hingehört, unter A wie Aufräumen oder unter H wie Heimann, weil der Herausgeber des 2017 in der Edition Stadtcafé Sursee erschienenen Bändchens Kurt Heimann heisst? Oder soll ich mit dem Buch selbst gleich ganz aufräumen?

Da es nicht meine Art ist, etwas zu überstürzen, wenn es um das Bleiberecht von Drucksachen geht, blättere ich mich nochmals durch die 78 Beiträge des «Crowdwriting»-Projekts und bleibe an einem Text von Franz Hohler hängen. Der Autor erzählt von sechs Pinguinen, die er gerade aufgeräumt hat. Dass sie jung sind, weiss er, weil sie erstens grösser sind als ihre Eltern und zweitens grau, also noch nicht im Frack einherstolzieren und sich die gestärkte Hemdbluse auch noch nicht mit Eigelb bekleckert haben.

Genau gesagt handelt es sich nicht um sechs verschiedene Tiere, sondern um sechs Ansichten des gleichen Individuums. Franz Hohler versucht zu ermitteln, welche der Fotografien die beste ist. Sodann beauftragt er eine Maus, die in seinen Diensten steht, alle mit den Nummern IMG 5626 bis IMG 5631 versehenen Pinguine «in den grossen Lagerraum zu bringen, dessen Tür mit einem farbigen Windrad gekennzeichnet ist, damit sie vorderhand dort bleiben können, zusammen mit fünftausend andern durchnummerierten Tieren, Menschen und Sonnenuntergängen.»

Ich weiss nicht, ob es heiss oder kalt war, als Franz Hohler diesen Text geschrieben hat. Ich weiss auch nicht, wo das weggeklickte Tier jetzt ist und ob es sich bei den gegenwärtigen Temperaturen wohlfühlt. Gern würde ich erfahren, wie es damit umgeht, dass es aufgeräumt und eingelagert wurde.

Die Frage beschäftigt mich über den Pinguin hinaus, denn auch auf meinem Mobiltelefon gibt es einige tausend Fotos. Gelegentlich meldet es mir, der Speicher sei voll. Da ich alarmistische Meldungen grundsätzlich ignoriere, passiert weiter nichts. Noch nie ist mir ein Bild abhanden gekommen. Sie, das hätte ich doch bemerkt!

Franz Hohler muss ein sehr ordentlicher Mensch sein – und einer, der nicht auf den Effekt aus ist. Denn ein aufgeräumtes Handy sieht nicht anders aus

als ein unaufgeräumtes, selbst wenn man Stunden damit verbracht hat, die Schnappschüsse, Miniaturvideos und Sprachnachrichten in ein System zu bringen. Wenn man den realen Keller aufgeräumt hat, sieht man den Unterschied dagegen von weitem. Allerdings tut einem auch der Rücken mehr weh.

Was ist nun mit dem Büchlein «Aufräumen» passiert? Ich habe es weder eingeordnet noch weggeworfen. Selig schlummert es weiter an seinem alten Ort.